Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **65 (1947)**

Heft 48

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen und asiatischen Einflüsse bekundeten sich lediglich in Kleinigkeiten, etwa in der Ausbildung eines Pfeilers oder Gesimses oder in der ornamentalen Aufteilung einer Wand.

Dieser Blütezeit folgte die grosse Flut. Die Tataren brachen in die weiten Ebenen hinein und zerstörten mit elementarer Gewalt die hochstehende Kultur, den Handel und das Gewerbe. Plötzlich brachen alle Verbindungen mit Westeuropa ab. Eine Kluft entstand, die ständig weiter wurde und die auch heute noch klafft. Kunst und Kultur gingen von nun an in Ost und West ihre eigenen Wege. Nur der Republik Nowgorod gelang es, selbständig zu bleiben und selbst inmitten des Tatarenreiches mit dem Westen Fühlung zu behalten. Ihre Bindung mit der Hansa beweist es. So wurde Nowgorod eine Oase der sich weiter entwickelnden byzantinischen Kunst. Man muss sich bei der Entwicklung vergegenwärtigen, dass Russland vom romanischen Gestaltungswillen kaum berührt wurde und die Gotik nicht gekannt hat; denn der Westen war, ähnlich wie heute, abgeriegelt. So konnte sich die Kunst Ostroms weiter entwickeln, und es erstaunt nicht mehr, dass zur gleichen Zeit, in der Leonardo, Raffael und Michelangelo die Renaissance zu ihrer höchsten Blüte führten, in Russland Bauten mit byzantinischer Grundhaltung entstanden. Um diese Zeit führte die Ikonen-Schule Nowgorods die byzantinische Kunst zu ihrer höchsten Stufe, damals, als sie an ihrem Ursprungsort durch den Einbruch der Türken schon ausgelöscht war. Nun ist sie aber eine russische Kunst geworden. Ihre Ikonen und Fresken wurden wohl ohne Raumempfinden und ohne Perspektive gemalt, unterscheiden sich aber von denjenigen ihrer oströmischen Vorbilder durch ihre lyrische und durchgeistigte Stimmung; sie sind zarter, menschlicher und — besonders hier dringt ein russischer Wesenszug hindurch — realistischer. Mit diesen Meisterwerken des Nowgoroder Kreises schloss die erste Periode der russischen Kunst ab, denn plötzlich wurde die Türe zum Westen wieder heftig aufgestossen. Es gelang, die Tataren zurückzudrängen, und ein kraftvoller Fürst, Iwan III., erkannte die höhere Kultur des Westens und versuchte sie einzuführen. Um seine ehrgeizigen Pläne zu befriedigen, rief er italienische Baukünstler ins Land, denn in der Tatarenzeit war das alte Können der russischen Baumeister verloren gegangen. Es kam so während drei Jahrzehnten zu einem italienischen Zwischenspiel, während welchem die reizvollen Kirchen und Paläste mit den zierlichen Zwiebelkuppeln und ihren Renaissance-Motiven entstanden. Mit dem Tode des auch politisch stark bekämpften Iwan III. endete diese kurze, jedoch wichtige zweite Periode der russischen Kunst, denn die italienischen Künstler verliessen, vom Klerus verjagt, das Land. Von nun an herrschte für zwei Jahrhunderte der orientalische Einfluss wieder vor. Eine wirklich nationale Kunst wuchs herauf; sie griff auf die byzantinische Grundhaltung zurück und vermischte sie mit den urtümlichen Motiven der Holzarchitektur aus dem Norden und der Zeltarchitektur der Tataren. Dabei entstanden die bizarren, unübersichtlichen, uns so unendlich orientalisch anmutenden Gebilde, wie die Basilius-Kathedrale in Moskau mit ihrer unübersehbaren Zahl von Zwiebelkuppeln.

Orient und Occident hatten bis zu diesem Zeitpunkt durch die Jahrhunderte hindurch um die Vorherrschaft in der Kultur Russlands gekämpft. Erst mit Peter dem Grossen siegte der westliche Einfluss, der bis zum heutigen Tage anhält. Der Anschluss der ehedem polnischen und damit dem Westen unterstehenden Ukraine brachte westliche Einflüsse ins Land; holländische Vorbilder beeinflussten die Malerei, italienische Kupferstiche dienten als Vorbilder für Fresken und der international herrschende Barock eroberte Russland. Die grossen Barockbauten des Zarenreiches wurden wohl durch Anwendung russischer Schmuckmotive dem Landesgeschmack angenähert, blieben aber Barock westlicher Prägung. Von nun an herrschte wieder die Kunst des Westens mit all ihren Aenderungen und Umschichtungen, eine Tatsache, an der auch die bolschewistische Revolution bis heute nichts zu ändern vermochte.

Mit reichem Beifall dankten die Zuhörer dem Gaste, dessen Vortrag nicht nur ein künstlerischer, sondern auch ein sprachlicher Genuss war. L. Martinaglia

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Vereinssitzung vom 5. November 1947

Der neue Präsident Ing. Max Stahel referierte nach Bekanntgabe der Mitglieder-Aufnahmen über die Präsidentenkonferenz des S. I. A. vom 25. Oktober. Dort hatte die vorgesehene Diskussion des Entwurfes einer Titelschutzordnung (s. Protokoll der letzten Sitzung, S. 622 des Vereinsorgans) nicht stattfinden können. Das C. C. des S. I. A. hatte nämlich am 20. Oktober vom Schweiz. Techniker-Verband die Mitteilung erhalten, dass dieser beabsichtige, seinen Namen abzuändern in «Verband Schweizerischer Architekten, Ingenieure und Techniker». Das C. C. war der Ansicht, diese Benennung würde in der Oeffentlichkeit zu Verwechslungen mit dem Namen des S. I. A. Anlass geben und in mancher Hinsicht wohlerworbene Rechte des S. I. A. verletzen. Daher beantragte es der Präsidentenkonferenz, dies dem S. T. V. zur Kenntnis zu bringen und die Behandlung des Entwurfes zu vertagen bis zur Abklärung dieser Frage. So wurde beschlossen.

Die Umfrage wurde nicht benutzt, so dass Prof. Dr. F. Stüssi das Wort ergreifen konnte zu seinem Vortrag über **Entwicklungstendenzen im Stahlbrückenbau**

Er stellte vorerst fest, dass er als «Lückenbüsser» eingesprungen sei. Das sprachlich und inhaltlich vorzügliche Referat war klar und anregend, bereichert durch eindrucksvolle Aufnahmen aus Europa und Amerika. Es ist bereits festgehalten im Winterthurer Protokoll vom 10. Oktober (S. 622 lfd. Jgs.). Der Vortrag kommt ausserdem im Laufe der nächsten Monate in der SBZ zum Abdruck. Nach Beantwortung einiger Diskussionsfragen durch den Referenten schloss der Präsident die Sitzung um 21.35.

A. v. Waldkirch

Einladung zum Abonnement

Hiermit laden wir die Abonnenten, deren Abonnement Ende 1947 abläuft, zu dessen Erneuerung für das Jahr 1948 ein. Zur Einzahlung dient das beiliegende Postcheckformular. Bis am 8. Januar 1948 nicht eingetroffene Abonnementsbeträge werden durch Nachnahme erhoben.

Es bestehen folgende Abonnements-Kategorien:

Kategorie	12 Monate		6 Monate		3 Monate	
	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland
A	Fr. 54.—	60.—	27.—	30.—	13.50	15.—
B	Fr. 48.—	54.—	24.—	27.—	12.—	13.50
C	Fr. 42.—	48.—	21.—	24.—	10.50	12.—
D	Fr. 30.—	36.—	15.—	18.—	7.50	9.—

A Normaler Preis
B Preis für Mitglieder des Schweiz. Techniker-Verbandes
C Preis für Mitglieder des S. I. A. oder der G. E. P.
D Preis für Mitglieder des S. I. A. oder der G. E. P., die weniger als 30 Jahre alt sind, sowie für Studierende der E. T. H. (bei Bestellung ist das Geburtsjahr anzugeben).

Das Abonnement kann mit jedem Kalendermonat begonnen werden. Die Kategorien B, C und D gelten nur für direkte Bestellung beim Verlag. Besonders weisen wir hin auf die Möglichkeit, zu Weihnachten *Geschenk-Abonnements* zu lösen, wofür wir besondere Geschenk-Bons ausstellen, die dem Beschenkten überreicht werden können.

Verlag der Schweiz. Bauzeitung
Dianastrasse 5, Zürich; Briefadresse: Postfach Zürich 39
Postcheckrechnung VIII 6110, Tel. 23 45 07

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

29. Nov. (heute Samstag). E. T. H. Zürich. 11.15 h im Aud. III des Hauptgebäudes. Einführungsvorlesung von Prof. Dr. *Pierre Thévenaz:* «Du relativisme à la métaphysique».

1. Dez. (Montag). Naturforsch. Gesellschaft Zürich. 20.15 h im Aud. II, Hauptgebäude der E. T. H. Prof. Dr. *H. Wanner*, Zürich: «Die Nährsalzaufnahme der Pflanze».

1. Dez. (Montag). S. I. A. St. Gallen. 20.15 h im Hotel Hecht· Stadting. *M. Finsterwald* und Trambahndir. Ing. *J. Tobler:* «Strassen und öffentliche Verkehrsmittel in der Stadt St. Gallen».

1. Dez. (Montag). Volkshochschule Zürich. 20 h im Hörsaal 119 der Universität. *Charles Messmer:* «Swissair heute».

2. Dez. (Dienstag). Techn. Gesellschaft Zürich. 20 h im Zunfthaus Saffran. *E. Wegmann,* Dienstchef der Kreispostdirektion Zürich: «Einblick in den Postbetrieb».

3. Dez. (Mittwoch). S. I. A. Zürich. 20 h im Zunfthaus Schmiden. Dipl. Arch. *Ph. Bridel:* «Das neue Aufnahmegebäude HB-Zürich»; Stadting. *H. Steiner:* «Das städtische Verkehrsproblem»; Stadtbaumeister *A. H. Steiner:* «Städtebauliche Gedanken».

3. Dez. (Mittwoch). Geograph.-Ethnograph. Gesellschaft Zürich. 20 h im Aud. II des Hauptgebäudes E. T. H. Dr. *E. Schlager*, Basel: «Bali».

4. Dez. (Donnerstag). Physikal. Gesellschaft Zürich. 20.15 h im Hörsaal 6c des Eidg. Physikgebäudes, Gloriastrasse 35. Dipl. El.-Ing. *G. Undini*, Zürich: «Elektronenmikroskopie».

5. Dez. (Freitag). Techn. Verein Winterthur. 20 h im Casino. Dr. *Robert Sulzer:* «Reminiszenzen aus der Entwicklungszeit des Dieselmotors».